

FID Biodiversitätsforschung

Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen

Zum Vorkommen des Rothalstauchers (*Podiceps griseigena*) im Kreis
Wurzen

Müller, Jens

1991

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im
Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

Weitere Informationen

Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:

Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten
Identifikator:

urn:nbn:de:hebis:30:4-130054

Zum Vorkommen des Rothalstauchers (*Podiceps griseigena*) im Kreis Wurzen

von JENS MÜLLER

Der Kreis Wurzen umfaßt eine Fläche von 353 km² mit einem Gewässeranteil (Teiche und Seen) von 504 ha. Größter Fluß ist die Mulde. Die 3 häufigsten Lappentaucherarten im Kreisgebiet sind Haubentaucher (*P. cristatus*), Rothalstaucher (*P. griseigena*) und Zwergtaucher (*P. ruficollis*). Im folgenden soll über das Vorkommen des Rothalstauchers berichtet werden. Im Beobachtungsgebiet, der Umgebung von Brandis, stellten sich die ersten Vögel (meist paarweise) über Jahre hinweg Anfang bis Mitte April an den Brutgewässern ein. 1989 konnte ich 2 Ex. bereits am 18.3. an den Macherteichen bei Brandis feststellen. Auch im übrigen Kreisgebiet schwankt die Ankunftszeit an den Gewässern zwischen dem 22.3. (1975, L. HEINZE) und dem 19.4. (1974, H. KOPSCH und 1978, N. SCHLÖGEL). Die Märzdaten sind zumeist auf einen milden Winter wie z.B. 1989 zurückzuführen. Auch Maiankunftsdaten liegen vor. Sie kommen durch späte Winter- und Kälteeinbrüche mit lange zugefroren bleibenden Gewässern zustande. Mitunter aber sind Maidaten auch nicht immer Jahreserstbeobachtungen. Bei späten Kälteeinbrüchen weichen die meisten Vögel wohl auf die Mulde aus. Die Ankunftsstermine der letzten 16 Jahre sind aus Tab. 1 ersichtlich. Die meisten Paare kehren sicher in ihre angestammten Brutreviere zurück, was aus meinen langjährigen Beobachtungen an den Macherteichen zu schließen ist. Seit 1985 brütet hier mindestens ein Paar; 1986 und 1987 waren es sogar 2 Pärchen. Auch anderenorts im Kreisgebiet ist Brutortstreue zu vermuten, so am

Dokortteich, Stolpenteich und an den Groitzscher Teichen. Am Brandiser Kohlenbergteich war über Jahre hinweg ein Brutpaar ansässig, das auch stets erfolgreich Junge aufzog; beobachtet wurden hier am 21.6. 1982 1 Brutpaar mit 3 juv. (H. LINDNER), am 26.6. 1983 1 Brutpaar mit 1 juv. (G. FRÖHLICH) und am 11.5. 1984 1 brütender Altvogel (H. LINDNER). Als 1985 die Rekonstruktion des Teiches folgte, wurde er als Brutplatz aufgegeben. Daraus ist schon ersichtlich, daß besonders der Rothalstaucher auf Biotopeingriffe schnell reagiert. Das hat natürlich Auswirkungen auf den Brutbestand. Seit etwa 1930 ist der Brutbestand des Rothalstauchers in Sachsen rückläufig (HEYDER 1952). Tab. 1 läßt erkennen, daß die Brutpaarzahl 1979 - 1989 im Kreis Wurzen schwankte. Was sind die Ursachen dafür? Zuallererst wohl die überregionalen Veränderungen des Lebensraumes. Teichrekonstruktionen stellen dabei den gravierendsten Eingriff dar (z. B. am Kohlenbergteich Brandis). Durch die Beseitigung der Ufervegetation und der Schilfbestände wird der Art die Lebensgrundlage entzogen. Die offenen freien Wasserflächen bieten ihr keinen Schutz und keine Möglichkeiten zur Anlage ihrer Nester. Negativ wirken sich außerdem Wassererschmutzungen und Wasserstandsschwankungen aus. Das zeigte sich auch an den Macherteichen bei Brandis im Sommer 1988 und 1989 wieder sehr deutlich. Die extreme Absenkung des Wasserspiegels zur Brutzeit führte zur Aufgabe des Brutplatzes. Die Einleitung von Abwässern (z.B. am

Kohlenbergteich Brandis) verhindert zunehmend die Ansiedlung von Wasservögeln, besonders der Rothalstaucher. Die Abwässer wirken sich negativ auf die Unterwasserflora und damit indirekt auf die Nahrungsgrundlage der Vögel aus. TUCHSCHERER (1981) nennt für den Rückgang im ehemaligen Bezirk Leipzig folgende Ursachen:

- Intensivierung der Binnenfischerei, dadurch Verschlechterung der Wasserqualität
- Rückgang bzw. Beseitigung der Wasserpflanzen und der Ufervegetation
- Veränderung des Nahrungsangebotes
- Kurzzeitiges Ablassen der Satzteiche im April/Mai
- Naherholung

Sie decken sich mit denjenigen im Kreis Wurzzen völlig.

Ein weiterer zu beachtender Faktor ist die Brutplatzkonkurrenz mit anderen Arten. Dies betrifft wohl vor allem den Haubentaucher, der neuerdings auch kleinere Teiche besiedelt. H. KOPSCH berichtet vom 22. 5. 1977, daß ein Rothalstaucher von einem Haubentaucher verjagt wurde. Von Nistplatzkonkurrenz zeugen auch eigene Beobachtungen an den Macherteichen Brandis. 2 der 3 Teiche wurden von der Art bevorzugt besiedelt. Auf einem erschien 1988 zusammen mit einem Rothals- auch ein Haubentaucherpärchen. Dieses vertrieb die Rothalstaucher aus dem angestammten Brutrevier, so daß sie auf einen benachbarten kleineren Teich ausweichen mußten. Auch TUCHSCHERER (1981) schreibt, daß es oft zu Revierstreitigkeiten zwischen den beiden Arten kommt, wobei der Rothalstaucher „oft unterliegt“. Doch auch mit Bleßrallen scheint es hin und wieder Auseinandersetzungen zu geben. Besonders zur Brutzeit sind die Rothalstaucher sehr empfindlich und

reagieren sofort auf Störungen. Fischereiliche Maßnahmen haben daran einen großen Anteil. H. LINDNER berichtet vom 30. 5. 1984 aus Groitzsch, wie ein Paar von Fischern regelrecht verjagt wurde. An den Macherteichen bei Brandis beobachtete ich, wie ein brütender Rothalstaucher durch weidende Rinder am Schilfrand vom Nest getrieben wurde. Derartige Störungen werden oft auch vom Menschen ausgelöst. Sie sollten an den Teichen zur Brutzeit unbedingt unterbleiben.

Zur Brutbiologie möchte ich noch folgendes sagen. Die Nester stehen meist in kleinen Vegetationsinseln, seltener in der Randvegetation (Macherteich Brandis). Auf dem Dokorteich standen die Nester wiederholt zwischen im Wasser liegenden Reisighaufen. Nach TUCHSCHERER (1981) befanden sich von 44 Nestern 29 in lockerer Vegetation (fast immer 2-3 m von der offenen Wasserfläche entfernt), 8 direkt am Rand des Gelegegürtels und 17 mehr oder minder völlig im Freien. Als Brutnachbarn kommen Bleß- und Teichrallen, seltener Enten und 1977 am Kirchenteich auch einmal Haubentaucher in Betracht. TUCHSCHERER (1981) gibt als Neststandorte Rohr- und Binsenbestände, Schilf, abgestorbene Sträucher und Wasserknöterichflächen an. Ein Vollgelege besteht aus 3-6 und durchschnittlich 4 Eiern. Es wurden 22 Gelege mit 1 mal 2, 6 mal 3, 8 mal 4, 6 mal 5 und 1 mal 6 Eiern registriert ($\bar{x} = 4,09$). 27 erfolgreiche Bruten im Zeitraum von 1974-1989 erbrachten 43 Jungvögel, im einzelnen 14 mal 1, 10 mal 2 und 3 mal 3 Jungvögel pro Paar ($\bar{x} = 1,59$). Im Vergleich hierzu beträgt die von TUCHSCHERER (1981) errechnete mittlere Eizahl pro Gelege 3,91 ($n = 46$). 3 eindeutige Nachgelege enthielten jeweils 3 Eier. Die Nachwuchsrate im Kreisgebiet ist sehr gering. Sie beträgt nach KÖCHER & KOPSCH (1979) nur 0,9 Jungvögel pro Paar ($n = 18$). Besonders die

Verluste an Jungvögeln sind hoch. Auch TUCHSCHERER schreibt, daß aus 4 Eiern durchschnittlich nur ein Junges groß wird. Der Bruterfolg ist außerdem rückläufig. Vor allem wenn die Jungvögel das Rückengefieder der Altvögel verlassen und schwimmend folgen müssen, tritt eine kritische Phase ein. Jeder Altvogel führt nun einen Teil der Jungvögel. Verläßt aber ein Altvogel aus den verschiedensten Gründen das Gewässer, bleibt das Küken auf sich gestellt, findet auch keinen Anschluß bei einem anderen Altvogel und geht in den meisten Fällen durch Nahrungsmangel und Unterkühlung zugrunde - so beobachtet am Straßenteich Dornreichenbach. Was in den letzten Jahren auch auffällig zunahm, ist das plötzliche Verschwinden von Paaren nach der Balz, dem Nestbau oder einige Tage nach dem Bebrütungsbeginn. H. LINDNER konnte dies 1977 und 1983 aus Gotha und Groitzsch bestätigen. Die Ursachen hierfür sind nicht genügend bekannt. Nach

TUCHSCHERER (1981) gehört der Rothalstaucher zu den gefährdetsten Brutvogelarten, was sich „auch an der zunehmenden Zahl der gestörten bzw. erfolglosen Bruten“ zeigt. Zu vermuten sind auch unbefruchtete (vielleicht chemisch belastete) Eier. Um dies zu beweisen, sind jedoch genauere Ursachenforschungen nötig. Einzelvögel, wahrscheinlich Vorjahresjunge und solche, die keinen Partner gefunden haben, sind auf Gewässern außerhalb der Brutgebiete anzutreffen. Zu einem schwachen Zwischenzug kommt es meist im August, wenn erfolglose Brutpaare ihre Brutgewässer schon im Juni und Juli verlassen. Ansonsten ist der Wegzug unauffällig. Einzelne Rothalstaucher bleiben bis Mitte Oktober im Gebiet. Am 18.9. 1979 beobachtete H. LINDNER 5 Vögel auf dem Speicherbecken Voigtshain, und am 15.11. 1987 sah H. KOPSCH noch ein Exemplar auf dem Stolpenteich bei Heyda. Überwinterungen sind nicht nachgewiesen.

Zusammenfassung

Der Rothalstaucher ist im Kreis Wurzen ein regelmäßiger Brutvogel auf Seen und Teichen mit einer Größe von 0,5-0,7 ha. Der Brutbestand schwankt seit über 20 Jahren beträchtlich. Hauptursachen für seinen Rückgang sind Maßnahmen der Fischereiwirtschaft, insbesondere Teichrekonstruktionen. Die Nachwuchsrate ist sehr gering. Langjährig besetzte Brutplätze bleiben oft 10 Jahre lang unbesiedelt, um dann plötzlich wieder genutzt zu werden. Häufig bestehen die Ansiedlungen nur kurzzeitig. Durch die Zunahme des Haubentauchers gerät der Rothalstaucher vermutlich unter Konkurrenzdruck. Für die Zukunft bleiben folgende Aufgaben:

- Ursachenermittlung der Abnahme des Brutbestandes, der hohen Jungensterblichkeit, der Abwanderungen zur Brutzeit
 - Jährliche Brutpaarerfassung.
- Nur so kann es gelingen, den Rothalstaucher als Brutvogel unserem Kreisgebiet zu erhalten.

Zum Abschluß möchte ich mich bei Herrn Lothar HEINZE bedanken, der es mir ermöglichte, die Kartei der Fachgruppe für Ornithologie und Herpetologie Falkenhain zu nutzen, bei Herrn Klaus TUCHSCHERER für die hilfreichen Hinweise und bei Herrn Hartmut KOPSCH für die Manuskriptdurchsicht.

Tabelle 1. Ankunft und Brutpaarzahl des Rothalstauchers im Landkreis Wurzen.

Jahr	Ankunft (Beobachter)	Brutpaarzahl
1974	19.4. (KOPSCH)	
1975	22.3. (HEINZE)	
1976	4.4. (KOPSCH)	
1977	16.4. (LEISCHNIG)	
1978	19.4. (SCHLÖGEL)	
1979	10.4. (LINDNER)	3
1980	17.5. (LINDNER)	?
1981	9.5. (KOPSCH)	3
1982	12.5. (KOPSCH)	5
1983	31.3. (SCHLÖGEL)	4
1984	18.4. (LINDNER)	3
1985	?	2
1986	4.5. (MÜLLER)	2
1987	17.4. (MÜLLER)	2
1988	2.04. (MÜLLER)	4
1989	18.3. (MÜLLER)	4

Literatur

HEYDER, R. (1952): Die Vögel des Landes Sachsen.
- Leipzig.

KÖCHER, W. & H. KOPSCH (1979):
Die Vogelwelt der Kreise Grimma,
Oschatz und Wurzen. Teil I. - Grimma

und Wurzen.

TUCHSCHERER, K. (1981): Zum Brutvorkommen
des Rothalstauchers, *Podiceps griseigena*, im
Bezirk Leipzig. - Actitis 19, 2-13.

JENS MÜLLER, Beuchaer Str. 34,
7253 Brandis,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen](#)

Jahr/Year: 1991-95

Band/Volume: [7](#)

Autor(en)/Author(s): Müller Jens

Artikel/Article: [Zum Vorkommen des Rothalstauchers \(*Podiceps griseigena*\) im Kreis Wurzen 16-19](#)